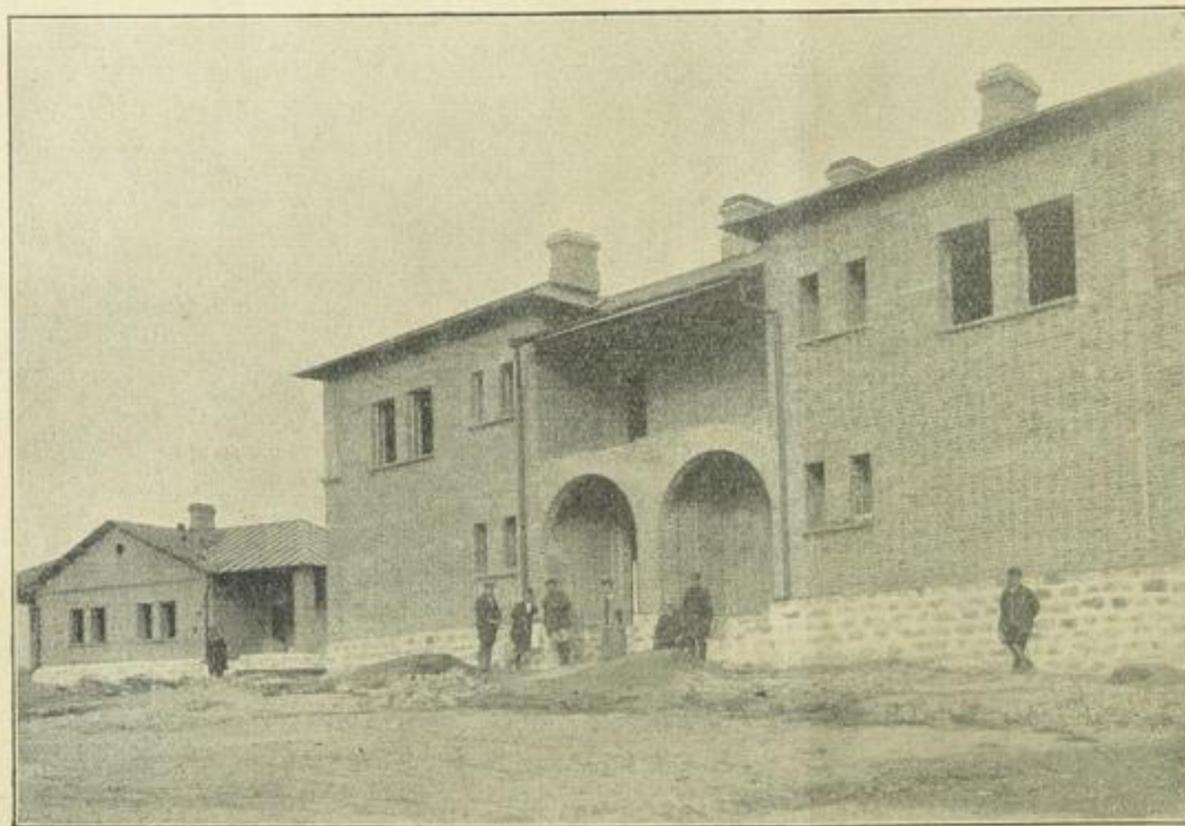


mit allen Einrichtungen der Kultur sind erbaut und werden weiter gebaut, die Förderung hat die der Vorkriegszeit nicht nur erreicht, sondern bereits um das gleiche überstiegen, und wird sie im laufenden Wirtschaftsjahr noch weiter übersteigen. Dies alles wurde in 2 bis 3 Jahren geleistet und muß fast wie ein Wunder erscheinen, wenn man den Mangel an Kapital und das Fehlen von Auslandskrediten in Betracht zieht.

Wir berühren hier die nahezu schmerzhafteste Seite des gegenwärtigen Wirtschaftslebens der Sowjetunion. Das Land verfügt nicht nur über Naturreichtümer, über die sattsam geredet worden ist, sondern auch über einen unerschöpflichen Vorrat an Schaffungs- und Organisationsenergie, der in der Nachkriegszeit erschlossen worden ist und auf Anwendung harret. Stalin hatte Recht, wenn er neulich sagte, daß das Fehlen der Unterstützung seitens des ausländischen Kapitals den stürmischen Wachstum der Volkswirtschaft des Sowjetstaates zwar verlangsamen nicht aber aufhalten könnte. Das Land kann warten, will es aber nicht. Es macht eine noch nie dagewesene „Sturm- und Drang“-Periode durch. In Sowjetrußland werden auch die zaghaften Schritte geschätzt, die Deutschland auf dem Gebiete der Kreditgewährung gemacht werden, aber jeder sieht dort ein, daß kurzfristige Kredite für 2 bis 4 Jahre nur einen Tropfen darstellen. Das Land hat sich aufgerichtet, und diese Tatsache kann weder durch Diskussionen noch durch begangene Fehler, irrtümliche Voranschläge oder Rückschläge im Tempo der Entwicklung aus der Welt geschafft werden. Und wenn es richtig ist, daß die UdSSR einen unentbehrlichen Faktor zur wirtschaftlichen Gesundung Europas darstellt, so ist es ebenso unzweifelhaft, daß der Weg nach der Sowjetunion nicht über Irrwege einer offenen oder verkappten Intervention führt, sondern über die beiderseitig nutzbringende Zusammenarbeit des ausländischen Kapitals sowie der ausländischen Technik mit den unerschöpflichen Vorräten an Natur- und Menschenkräften in dem Sowjetlande.



Neue Arbeiterwohnhäuser für 2 u. 4 Familien
in den Mangan-Erzbergwerken des südrussischen Erztrusts („Jurt“) bei Nikopol

Harry Richter, Berlin*):

Zum Jahrestag der Gründung der Wolgadeutschen Sowjetrepublik

Die proletarische Revolution im Oktober 1917, die im harten Kampf die Regierung der Bauern und Arbeiter Rußlands erstehen ließ, brachte auch den deutschen Kolonien an der Wolga die Freiheit der kulturellen Selbstentwicklung und Bestimmung. Echte brüderliche Freiheit — Gleichstellung in Rechten und Pflichten mit allen übrigen Völkern Rußlands — wurde ihnen, denen eben noch die Durchführung des Gesetzeserlasses der Kerenskieregierung über die Aussiedlung der deutschen Kolonisten drohte, zuteil. Kein leerer Schall war das Wort Selbstbestimmung im Munde der jungen Arbeiter- und Bauernregierung. Anfang Oktober 1918 wurde vom Rate der Volkskommissare beschlossen, aus den deutschen Wolgakolonien eine autonome Einheit zu bilden. Das Autonome Gebiet der Wolgadeutschen gehörte von da ab neben einer Reihe anderer neugebildeter autonomer Gebiete und nationaler Sowjetrepubliken als gleichberechtigtes Glied einer Völkerfamilie zu der großen Sowjetföderation. Und 6 Jahre später — Jahre des schwersten Kampfes mit dem Banditenwesen und dem entsetzlichen Hunger der Jahre 1920 und 1921, dem großen Sterben in der Steppe — kam die Politik der Sowjetmacht in der Nationalitätenfrage noch einmal unzweideutig zum Ausdruck. Am 6. Januar 1924 wurde auf dem 11. Gebietsrätekongreß das Autonome Wolgadeutsche Gebiet zur Autonomen Sozialistischen Räte-Republik der Wolgadeutschen im Bestande der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik feierlich erklärt. Zur Hauptstadt der Republik wurde die an der Wolga gelegene bedeutende Handelsstadt Pokrowsk bestimmt und durch ein besonderes Dekret als Verhandlungs- und Amtssprache deutsch eingeführt.

Inzwischen hat die Wolgadeutsche Sowjetrepublik sowohl in wirtschaftlicher wie auch in kultureller Hinsicht einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Innere Festigung der Administration, Bewältigung der kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben und damit die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der gesamten Republik sowohl wie der jedes einzelnen, das ist das Ergebnis der Bilanz am 3. Jahrestag der Grün-

*) Vergleiche auch die Aufsätze des Verfassers über die deutsche Wolgarepublik in Nr. 1/2 und 5/6 des 3. Jahrganges (1926) dieser Zeitschrift. Nr. 1/2 war als Sonderheft den Wolgadeutschen gewidmet.